



Strassenkinderhilfswerk für Ecuador

Rundbrief Juni 2010

Sei immer voller Zuversicht...

Liebe Spenderinnen und Spender

Vor mir liegt ein leeres weisses Blatt, in meinem Kopf herrscht ein Wirrwarr von Eindrücken, Erlebnissen, ... Noch nie ist es mir so schwergefallen diese auf Papier zu bringen.

Beginnen wir doch einfach mit dem Wetter. Nach einem trockenen, heissen Winter fielen die ersten Regentropfen Mitte Februar und brachten die üblichen Überschwemmungen, die eben Teil des ecuadorianischen Lebens sind.

Ab Mitte April erlebte ich die heissesten Tage meines Lebens. Keine Abkühlung in der Nacht, das Schwitzen begann bereits früh morgens. Der Regenschirm blieb ein treuer Begleiter, denn die Regenfälle hielten an. Zum täglichen Bild gehörten die Schüler, die sich morgens in der Schule den Schlamm von den Schuhen kratzten. Die Abfallberge konnten kaum mehr abgeführt werden und vermischten sich immer mehr mit dem Schlamm. Der Gestank ist unbeschreiblich – und gleich nebenan werden Gemüse, Früchte, Fleisch verkauft. Die Entsorgung der Abfälle ist ein riesenproblem für Ecuador!



Die wirtschaftliche und politische Situation unter Rafael Correa hat sich nicht verbessert, obwohl dies Woche für Woche immer wieder behauptet wird. Mit vielen Streik- und heftigen Protestaktionen im Hochland lehnen die Indigenas das neue Wassergesetz ab. Alles, einfach alles will die gegenwärtige Regierung kontrollieren. Ist Ecuador auf dem Weg in eine Diktatur? Die Rede- und Meinungsfreiheit wird immer mehr eingeschränkt, kritische Stimmen werden zum Schweigen gebracht. Das organisierte Verbrechen wächst schnell. (Töten für Geld, Drogentransporte, ...) 63% haben Angst, Opfer dieser Sicarios (gedungene Meuchelmörder) zu werden, 92% glauben, dass Uniformierte im Drogengeschäft mitmischen und bei Überfällen beteiligt sind. Niemand kümmert sich um die „kleinen“ Verbrechen. Kein Wunder geraten immer mehr Jugendliche in Versuchung. „Es hat viel Arbeit!“, behauptet der Präsident. Aber immer mehr Menschen verlieren diese. Im Süden der Stadt beginnen die Leute, die Fenster zuzumauern. Ein bewaffneter Überfall mit Messer und Revolver morgens um 6.12 im Bus wird wohl ewig in meinem Gedächtnis bleiben!

Im Colegio Los Mangos nimmt die Arbeit kein Ende. Viele neue Schüler kommen mit unvollständigen Dokumenten, einige bringen „schlechte Angewohnheiten“ mit – Schulmaterial verschwindet! Auf dem Schulweg werden einige überfallen. Es braucht viele Gespräche, viele Abklärungen. Meine Tage sind ausgefüllt mit der Mithilfe im Colegio und den Hausbesuchen. Diese zeigen mir die schwierigen Lebensbedingungen unserer Schüler und ihr Zuhause.

Eine schmale Türe führt mich in das enge, dunkle Zuhause von Andres. Ein einziges kleines Fenster bringt ein bisschen Tageslicht in den Raum. Neben der Tür das Elternbett, am Boden alte Teppiche, die ein wenig die Feuchtigkeit zurückhalten. Diese steigt auch die Wände hoch. Den hinteren Raum betrete ich nicht.

Die drei älteren Kinder leben bei Verwandten, die vier jüngeren (13, 11, 9, 2) haben sich auf dem Bett nieder gelassen, für mich wird ein wackliger Stuhl in den schmalen Gang gestellt. Nur morgens zwischen 9 und 11 Uhr kann Wasser abgefüllt werden.



Das Zuhause der Kinder Flores besteht aus einer Frontwand und einem halben Blechdach. Ein schmales Stück ist betoniert, die alten Betten, kaum bedeckt durch das Dach, stehen auf Naturboden. Dunkle Streifen zeigen den Wasserstand in der Regenzeit. In einer Ecke im Hinterhof, gebildet mit den Hausmauern der Nachbarn, steht ein Holzverschlag (Dusche, WC?).

Christian, der Älteste, wird seit 4 Jahren durch Lyssa unterstützt und arbeitet morgens und am Wochenende in einer Werkstatt. Im Januar wird er seine Ausbildung mit der Berufsmatur abschliessen. Seine Brüder Jasmani und Oscar besuchen die gleiche Oberstufe.

Nur mit der Unterstützung von Lyssa können diese Kinder eine Schule besuchen. Das Schulmaterial der zwei Jüngsten wurde auch durch Lyssa übernommen.

Da der Vater (Gelegenheitsarbeiter) die fünfköpfige Kinderschar vor einigen Wochen verliess, hat sich die Situation der Familie noch mehr verschärft.



Im Nov 2009 verbrannte das kleine Bambushaus von Ariana und ihrer Familie. Ein Kurzschluss in einem Strassenrestaurant verursachte den Brand. 150 Familien im Armenviertel Esmeralda Chiquita verloren innert 4 Stunden ihr Zuhause.

Ariana rettete ihre Schuluniform und einige Hefte.

Im Kinderwagen rettete die Mutter das Brüderchen mit einigen Dokumenten.

Glück im Unglück hatten die Geschädigten: Sie bekamen Unterstützung beim Aufbau der Häuser, die Grundstücke wurden endlich im Grundbuchamt registriert.

Und Briany, Mayerli, Rosita, Ericka, Javier, Steven, Daniel, Genesis, Avila, Sergi und viele mehr? Sie besuchen mit **Ihrer** Unterstützung eine Schule!

...und gib die Hoffnung nicht auf!

Liebe Grüsse aus Guayaquil
Ursula Weibel

Kontaktadresse: Frau Hélène Strobel, Seehofweg 8 2503 Biel, Tel. 032 323 33 60

E-mail: Lyssa@koch.to / www.lyssa.ch.vu

Postcheck-Konto: Lyssa Strassenkinderhilfswerk Ecuador, 3250 Lyss, 25-13549-9